



Die deutschen Schulen brennen

Die PISA-Studie zeigt, wir müssen handeln – jetzt!

Im folgenden Text teilt die Bezirksschüler*innenvertretung Bochum (BSV Bochum) ihre Meinung und Schlussfolgerungen zur aktuellen PISA-Studie mit.

In der Schule brennt es überall. Ob es die Toiletten sind, die Digitalisierung oder schlicht und einfach die Leistungen der Schüler*innen. Die aktuelle PISA-Studie zeigt einmal mehr, dass das deutsche Bildungssystem versagt. „Die Ergebnisse der PISA-Studie, sind ein unmissverständliches Warnsignal, dass wir jetzt und wirklich jetzt handeln müssen, sonst laufen wir in eine Bildungskatastrophe“, fasst Eray Savas (Landesdelegierter) das Ergebnis der Studie zusammen.

Der Fokus der diesjährigen PISA-Studie lag im mathematischen Bereich, selbst einfache mathematische Aufgaben konnten von 30 Prozent der Schüler*innen nicht gelöst werden. Auch im Bereich der Lesekompetenz ließen die Leistungen nach, in geringerem Maße in den Naturwissenschaften. Dies ist umso bedauerlicher, als sich die Leistungen seit der PISA-Studie 2000 allgemein verbessert hatten. Der Anteil der Schüler*innen mit geringen Kompetenzen hat stark zugenommen. Besonders deutlich wird dies im Vergleich zwischen Gymnasien und anderen Schulformen. Dadurch steuern wir auf eine Zweiklassengesellschaft zu, in der auch die Stigmatisierung von Nicht-Gymnasiast*innen zunehmen wird. „Wir müssen alle Schulformen zu einer zusammenführen“, meint Theresa Henke aus dem Kreisvorstand. In Bochum sollen deshalb schon jetzt die Gesamtschulen gestärkt werden.

Auch die Corona-Pandemie spielte eine große Rolle. Die Schüler*innen konnten zu Hause nicht ausreichend lernen, sie litten und leiden noch immer unter psychischen Problemen. Ein Schlüssel ist die Digitalisierung. Leider zeigt die Digitalisierung auch ihre Schattenseiten, z. B. eine sinkende Aufmerksamkeitsspanne, wir sehen die starke und unreflektierte Nutzung von Smartphones als Teil des Problems.

Um die Probleme zu lösen, muss an mehreren Stellen angesetzt werden. Ein wichtiger Punkt ist, dass die Schüler*innen Interesse am Fach haben, was beispielsweise dadurch zu erreichen ist, dass der Unterricht Bezüge zum Alltag findet. Außerdem muss der Unterricht weniger starr gestaltet werden. „Unser Bildungssystem ist für die Schüler*innen von vor 100 Jahren gestaltet worden, die Menschen haben sich jedoch seit 100 Jahren verändert, das Bildungssystem nur wenig“, stellt Neele Uhlenbruch (Bezirksvorstandsmitglied) fest.

Es muss massiv in das deutsche Bildungssystem investiert werden. Ein Sondervermögen von 100 Milliarden Euro wäre sinnvoll. Leider scheinen weder die nordrhein-westfälische Landesregierung noch die Bundesregierung wirkliche Ambitionen zu haben, die notwendigen Investitionen zu tätigen. Das ist bedauerlich, denn wir werden in Zukunft hohe Kosten durch zu geringe Bildungsinvestitionen haben. „Um die notwendigen Investitionen langfristig zu sichern, muss über die ökonomisch unsinnige Schuldenbremse gesprochen werden. Die Schuldenbremse muss weg, sie ist eine Zukunftsbremse“, fordert der Landesdelegierte Elias Bala.

Insgesamt braucht Deutschland eine große Debatte über die Zukunft des Bildungssystems, bei der Bund, Länder und Kommunen eng zusammenarbeiten müssen. Und in diese Diskussion und den Umbau müssen die Schüler*innen maximal eingebunden werden. Dazu fordern wir schon jetzt große Bildungskonferenzen auch in den Kommunen, danach muss der Umbau des Bildungssystems sofort beginnen, sonst könnte es zu spät sein.

Kontakt für Fragen und Interviews: info@bezirks-sv-bochum.de